

©: DK Verlag Dorling Kindersley Verlag GmbH



AUSGESTORBEN



Die großen, gebogenen Stoßzähne dienten wahrscheinlich zum Kampf und um Eis und Schnee von Gras und kleinen Pflanzen zu räumen, damit das Mammut sie fressen konnte.

PFLANZENFRESSER MIT FELL

Dieser pflanzenfressende Riese war mit dicken, zotteligen Haaren bedeckt. Sie schützten ihn vor der Kälte. Sein ausgeprägter Buckel speicherte Energie, sodass er lange Zeit ohne Nahrung überleben konnte.



Wollhaarmammut

Mammuthus primigenius

Das Wollhaarmammut ist eines der bekanntesten Tiere der Eiszeit. Dieser schwerfällige Riese durchstreifte das vereiste Grasland der Nordhalbkugel und war bestens angepasst, um die eisigen Winter zu überleben. Das Mammut lebte etwa 5 Millionen Jahre auf der Erde und die letzten Tiere starben vor etwa 3700 Jahren aus. Die Menschen haben sie wegen ihres Fleisches und ihrer Knochen gejagt und sind für ihr Aussterben wahrscheinlich mitverantwortlich.

Das Wollhaarmammut lebte noch, als die Pyramiden in Ägypten gebaut wurden.

NAHE VERWANDTE

Forschende untersuchten das Erbgut von gefrorenen Mammuts, die in Sibirien gefunden wurden. Sie stellten fest, dass es dem Erbgut der heutigen Asiatischen Elefanten sehr ähnlich ist.



WIEDERENTDECKT

Der Name des Vogels stammt von dem Māori-Wort „takahi“ und bedeutet „zertrampeln“.



Der Takahe kann in Freiheit 16 bis 18 Jahre alt werden.

→ Diese Vögel sehen zwar niedlich aus, aber ihre scharfen, roten Schnäbel können kräftig zubeißen.

WEG ZUR ERHOLUNG

Dank der harten Arbeit von Forschenden und Naturschützer*innen, gibt es heute mehr als 400 Südinsel-Takahes.



Südinsel-Takahe

Porphyrion hochstetteri

Der Takahe ist ein flugunfähiger Vogel, der auf der Südinsel Neuseelands zuhause ist. Er galt rund 50 Jahre lang als ausgestorben, bis er 1948 in einem abgelegenen Tal in den Murchison Mountains wiederentdeckt wurde. Wahrscheinlich haben der Klimawandel, die Konkurrenz mit nicht einheimischen Rothirschen um Gras, und die Jagd durch eingeschleppte Hermeline, die Art in Bedrängnis gebracht hat. Im Jahr 2007 hat zum Beispiel eine Plage von fleischfressenden Wieseln den sich erholenden Bestand der Takahes halbiert.

TAKAHE-PUPPEN

Zu den Maßnahmen des Artenschutzes gehört es, Eier aus der Wildnis zu nehmen und sie mit Puppen, die wie die erwachsenen Vögel aussehen, aufzuziehen. So wird verhindert, dass sich die Küken an ihre menschlichen Pfleger binden.



GEFÄHRDET



Eisbär

Ursus maritimus

Der Eisbär ist an das Leben in der Kälte bestens angepasst. Riesige, pelzige Tatzen schützen die Bärenfüße vor eisigen Temperaturen und dienen gleichzeitig als Schneeschuhe. Das weiße Fell tarnt die Tiere im Eis, sodass sie von den Robben, die sie jagen, kaum gesehen werden. Eisbären haben eine schwarze Haut, die die Wärme der Sonne aufnimmt. Das Problem ist, dass sich die Welt der Eisbären durch den Klimawandel schneller verändert, als sie sich anpassen können.

Der Klimawandel ist in der Arktis deutlich spürbar. Weil es immer wärmer wird, braucht das Meereis im Herbst länger, um sich zu bilden, und schmilzt im Frühling früher.

DIE JAGD

Eisbären sind die stärksten Fleischfresser unter den Bären. Sie ernähren sich hauptsächlich von Robben und fangen sie, wenn sie zum Luftholen an die Wasseroberfläche kommen.

Eisbären schwimmen fast 10 Stundenkilometer schnell und würden damit bei den Olympischen Spielen immer gewinnen.

Eisbären schwimmen normalerweise nur bis zu 50 Kilometer weit. Einmal paddelte ein Bär mehr als 350 Kilometer über den offenen Ozean!

WELT AUS EIS

Eisbären sind auf das Meereis angewiesen – dort jagen sie, paaren sich, bauen Höhlen und bringen Junge zur Welt.



GEFÄHRDET



Blauwal

Balaenoptera musculus

Blauwale sind jetzt geschützt, und ihre Zahl wächst langsam wieder. Doch Fischernetze und Zusammenstöße mit Schiffen gefährden sie weiterhin.

Kein Tier in der Geschichte dieses Planeten ist jemals so groß geworden wie der Blauwal – nicht einmal die Dinosaurier! Der Blauwal ist riesig, allein seine Zunge wiegt schon so viel wie ein Elefant und sein Herz so viel wie ein Auto. Überraschenderweise ernähren sich diese gigantischen Kreaturen von winzig kleinen Krustentieren, die wir als Krill bezeichnen.

Blauwale bewegen sich mit ihrer 6 Meter langen Schwanzflosse, die wir als Fluke bezeichnen, sehr schnell durch die Meere.

GROSSE GEFAHR

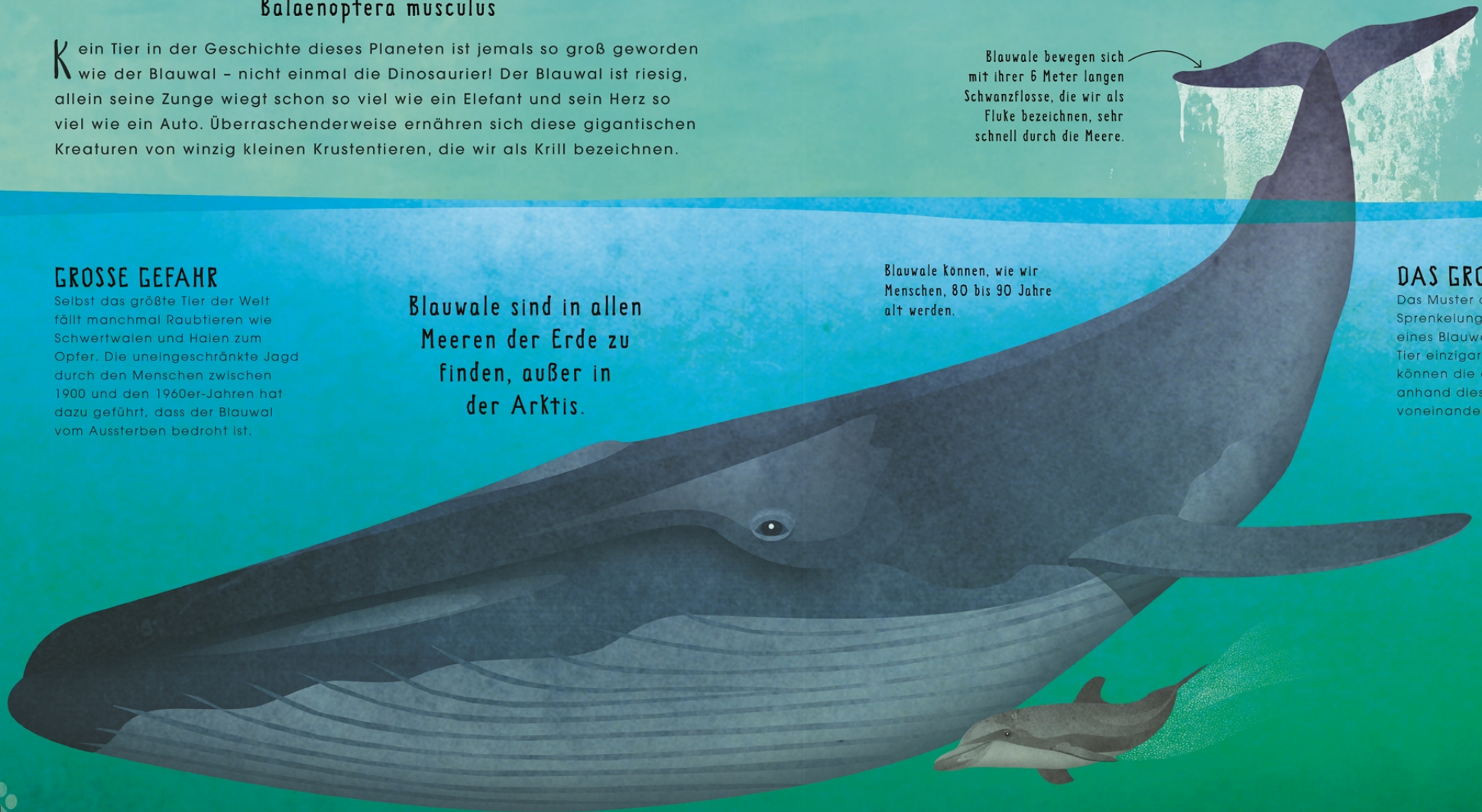
Selbst das größte Tier der Welt fällt manchmal Raubtieren wie Schwertwalen und Haien zum Opfer. Die uneingeschränkte Jagd durch den Menschen zwischen 1900 und den 1960er-Jahren hat dazu geführt, dass der Blauwal vom Aussterben bedroht ist.

Blauwale sind in allen Meeren der Erde zu finden, außer in der Arktis.

Blauwale können, wie wir Menschen, 80 bis 90 Jahre alt werden.

DAS GROSSE BLAU

Das Muster der blaugrauen Sprenkelung an den Flanken eines Blauwals ist bei jedem Tier einzigartig. Forschende können die einzelnen Tiere anhand dieser Zeichnungen voneinander unterscheiden.





GEFÄHRDET



SUCH MICH DOCH!

Durch seine rotbraune Färbung ist der Westliche Kleine Panda im rötlich-braunen Moos und den weißen Flechten des Waldes gut getarnt.

Mit seinem langen, flauschigen Schwanz hält der Westliche Kleine Panda in den Baumkronen sein Gleichgewicht. Außerdem kann er ihn in kalten Nächten wie einen Schal um seinen Körper wickeln.



Westlicher kleiner Panda

Ailurus fulgens

Der Westliche Kleine Panda ist ein niedlicher, katzengroßer Panda und lebt in Asien. Obwohl der Name darauf hindeutet, ist er nicht eng mit den schwarz-weißen Großen Pandas verwandt. Der Kleine Westliche Panda gehört eher zu einer Gruppe von Säugetieren, zu denen auch Waschbären, Wiesel und Stinktiere zählen.

Westliche Kleine Pandas gibt es in China, Nepal, Indien, Myanmar und Bhutan.

WENIGER WALD

Diese Pandas sind auf gesunde Wälder angewiesen. Das ist ihr Lebensraum. Durch die Abholzung in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet sind sie vom Aussterben bedroht.





GEFÄHRDET



Borneo-Orang-Utan

Pongo pygmaeus

Das Wort Orang-Utan stammt aus der malaiischen Sprache und bedeutet „Waldmensch“. Dieser Affe verbringt die meiste Zeit in den Bäumen und sucht dort nach Feigen, Mangos, Ameisen und Blättern. Das zunehmende Schwinden seines Lebensraums hat diese Art in Gefahr gebracht – sie wird derzeit als stark gefährdet eingestuft.

Orang-Utans sind die einzigen Menschenaffen, die außerhalb von Afrika zuhause sind.

WALDWEISHEITEN

Orang-Utans geben ihr Wissen an ihre Kinder weiter. So zeigen sie ihnen etwa, wie man Stöcke und Steine als Werkzeuge benutzt.

Orang-Utans sind die größten baumbewohnenden Säugetiere der Welt.

Die Weibchen bringen während ihres ganzen Lebens nur vier bis fünf Junge zur Welt.